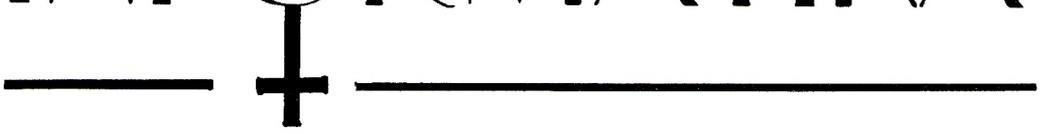


# INFORMATIKA



Zeitung von Frauen für Frauen



12.7.93

# Inhalt

Junge Frau, was nun?	3
Studienalltag??	4
PorNo	7
Kongreß "Frauen in Naturwissenschaft und Technik"	13
Ein Seminar nur mit Frauen	16
218	18
SoGIT	19

---

---

## Impressa

Die INFORMATIKA - Redaktion sind:

Petra Funk  
Alexandra Heidger  
Brigitte Pientka  
Heike Schrader

**V.i.S.d.P.:**  
Die Redaktion

**Anschrift :**  
Redaktion Informatika  
im AStA der THD  
Hochschulstr. 1  
64289 Darmstadt

**Druck:**  
AStA -Druckerei

**Auflage:**  
Vorerst 1500 Stück



# Na, junge Frau, was nun?

Du hältst hier eine Zeitung in der Hand. Eine Zeitung von Frauen für Frauen, aber es ist nicht die Emma. Nein. Wir sind vier Informatikerinnen, die versuchen neue eigene Wege zu finden und zu gehen. Wir wollten über unsere Situation als Frau in der Informatik reden, über die Probleme, die wir an der Hochschule haben. Wir wollten uns selbst besser verstehen lernen und unserer selbstbewußt werden. Wir wollten Spaß haben und uns frei entfalten können. Wir wollten uns zurückziehen in eine Nische nur für uns Frauen. Doch was um uns herum passiert, läßt uns nicht in Ruhe. Richter richten, aus den Fachbereichsrechnern quillt übelster Sexismus, Frauenseminare werden zu Hexenkesseln...

Dazu wollen und können wir nicht schweigen!

# Studienalltag???

Ich gehe durch das Informatik-Gebäude. Da stehen Männer, Kommilitonen, vor dem Rechnerraum, rauchen und reden. OH, denke ich, das sind auch welche. Welche was? Welche, die sich nach ihrer Zigarettenpause wieder an die Kiste setzen, xtrek spielen oder aber - ja, genau, sich die Pornobilder anschauen. Nein, heute gehe ich nicht in diesen Rechnerraum. Ich meide ihn auch sonst, wenn ich es einrichten kann.

Als ich drinnen war, ist es mir einmal passiert, daß ich Männer traf, die ich kannte, und mit denen ich kurz ein paar Worte wechselte.



Ich war 'mal ihre O-Phasen-Tutorin und wir haben eine Woche lang viel miteinander geredet und gearbeitet. Danach hieß es für uns alle studieren. Diese Männer schauten sich gerade als ich sie ansprach! Pornobilder an, wohl zur "Entspannung"; sie hatten gerade eine Klausur hinter sich. Meine Anwesenheit und die Tatsache, daß ich sie ansprach, lies sie zwar erröten, aber ihren xv<sup>2</sup> mit dem Porno

konnten oder wollten sie nicht vom Bildschirm entfernen.

Tja, was soll ich noch sagen? In diesem Moment jedenfalls konnte ich nichts mehr sagen und bin gegangen. Eine halbe Stunde später wußte ich, was ich hätte sagen sollen oder tun können. Die Konfrontation habe ich aber nicht mehr gesucht.

Stimmt es also wirklich, daß Frauen schweigen und Männer aggressiv werden, wenn es um Pornographie geht? Nun, ich habe das Phänomen am eigenen Leib erfahren, wenn auch in abgeschwächter Form, denn aggressiv waren meine Kommilitonen wohl nicht, jedenfalls nicht körperlich.

Was ist passiert? Ist es normal, daß wir Frauen schweigend leiden und dulden? Ich denke nicht, und falls doch, wird es Zeit, das zu ändern. Wenn ich dies tue, jetzt also meinen Mund aufmache, muß ich mir anhören:

- Es ist doch meine Sache, was ich auf dem Rechner tue. (obwohl ich und andere Frauen dadurch verletzt werden!)
- Der Bildschirminhalt von anderen geht Dich nichts an. (ich komme aber nicht drumherum, ihn mir anzuschauen, während ich mit dem Benutzer rede.)
- Du hast \*NICHTS\* verloren in anderer Leute HOME-Verzeichnis. (aber sie fordern explizit dazu auf, sich den Inhalt ihrer dort lesbaren Dateien anzuschauen!)
- Du forderst Zensur und Polizeistaat, wenn Du verhindern willst, daß Pornos übers Netz kommen. (Dabei ist es gar nicht so schwer, das zu verhindern, auch ohne "Polizeistaat".)
- Prüde Zicke, es gibt auch Frauen, die sich diese Bilder ansehen. (Es gibt wohl immer

Menschen, die die Verletzung ihrer Würde aktiv unterstützen, das heißt aber nicht, daß das alle tun!)

- Es gibt auch schöne Jungs zu sehen. (Ich will überhaupt keine Pornos sehen, weder mit Frauen, noch mit Männern, noch mit Jungs!)
- Freiheit ist auch immer die Freiheit der anderen. (Schlecht zitiert, lautet Rosa Luxemburgs Ausspruch: "Freiheit ist immer nur die Freiheit des anders Denkenden." Und nicht nur, daß es schlecht zitiert wird, es ist auch noch falsch, denn genau das müssen sich die Pornogucker und die Leute, die sie decken durch "Recht auf Privatheit" auch gegen sich gelten lassen.)
- Die Frauen tun das doch freiwillig. (Das weiß kein Mensch so genau --- und ich werde auch nicht auf die Praktiken eingehen, die angewandt werden, um Pornos zu produzieren, das würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.)

Solche Argumente machen mich fast sprachlos. Sprachlos, wenn ich sehe, daß harte Pornos in unserer Uni, in unseren Rechnerpools konsumiert werden. Sprachlos, wenn ich erfahre, daß es kommerziell vertriebene Programmpakete gibt, deren Leistungsfähigkeit mit Hilfe von Pornobildern demonstriert werden muß<sup>3</sup>. Sprachlos, wenn ich von Computerspielen lese, bei denen der Spieler Indianermädchen vergewaltigen soll, oder Frauen mittels "Joystick"<sup>4</sup> bei der Masturbation behilflich sein soll<sup>5</sup>.

Was passiert? Frauen werden in pornographischen Darstellungen erniedrigt, sie werden gedemütigt und verlieren ihre Menschenwürde. Frauen werden gezeigt als immer verfügbar und dienstbare Objekte männlicher Begierde, männlicher Aggression, männlicher Triebe. Ihr einziger Lebenszweck ist es, Schwänze, Karotten, Flaschen oder ähnliches

in ihre sämtlichen Körperöffnungen aufzunehmen und dabei bitteschön auch noch lustvoll zu stöhnen.

Die Botschaft von Pornographie ist ganz deutlich, Frauen sind keine menschlichen Wesen, sie sind Objekte zur Befriedigung männlicher Bedürfnisse. Wenn also Männer in unseren Terminalräumen sich Pornos reinzerren, dann demütigen sie Frauen. Darüber hinaus haben sozialwissenschaftliche Studien gezeigt, daß



Pornokonsum die Gewaltbereitschaft bei Männern steigert<sup>6</sup>. Männer, die Sado-Masochismus gesehen haben, geben an, daß sie es sich inzwischen vorstellen könnten, Frauen zu vergewaltigen. Sie geben zu, daß es ihre Lust, ihre sexuelle Erregung steigert, wenn ihr Opfer Angst empfindet, wenn sie den Willen einer Frau brechen, um ihr körperliche Gewalt anzutun<sup>7</sup>.

Vergewaltiger, die ihre Opfer auf grausame Art mißhandelt und vergewaltigt haben und manchmal auch ermordet haben, gestehen, sie wollten auch 'mal eine Frau so demütigen, wie sie das in Pornos gesehen hatten'. Verge-



Ich habe durch meine Immatrikulation *nicht* mein Einverständnis zu seelischer oder körperlicher Vergewaltigung gegeben. Ich habe mein Einverständnis *nicht* dazu gegeben, mich öffentlich demütigen zu lassen. Das einzige, wozu ich mein Einverständnis gegeben habe, war die elektronische Verarbeitung personenbezogener Daten, nicht aber die elektronische Verletzung meiner Menschenwürde oder die meiner Geschlechtsgenossinnen.

Petra

waltiger, die gestehen, zu ihrer Tat durch Pornokonsum angeregt worden zu sein, bekommen deswegen mildernde Umstände zuerkannt“.

Und dann soll ich noch ruhig durch das Informatik-Gebäude gehen, soll keine Ekelgefühle bekommen, wenn ich meine Kommilitonen rauchen und reden sehe, vor den Türen des Rechnerraums. Ich soll *angebliche* Privatsphären akzeptieren, die sich hinter Bildschirmen in Dateien verbergen; diese Privatsphären, die nur dazu dienen, Frauen zu demütigen und fertig zu machen.



**Anmerkungen:**

- (1) nicht auf die Pornos, sondern um zu fragen, wie es ihnen so geht.
- (2) Programm zum Anzeigen von Bildern.
- (3) Quelle: Workshop "Computerpornographie", Kongress Frauen in Naturwissenschaft und Technik, 20. - 23. Mai 1993 in Berlin.
- (4) zu deutsch: Lustknüppel.
- (5) Lisa Glasgow-Schicha und Christian Schicha. "Frauenfeindliche und rechtstextreme Computerprogramme", in WECHSELWIRKUNG Nr. 61, Juni 1993, veränderter Abdruck aus dem IKO-Reader "Frauen und Technik. Ein Reader. Referate - Kritik - Diskussionspapiere zusammengestellt von Lisa Glasgow-Schicha Oktober 1992".
- (6) Judith Rauch: "Die Beweise liegen vor", in: EMMA Sonderband 5, PorNo, Die Kampagne, Das Gesetz, Die Debatte, Hrg. Alice Schwarzer, 1988.
- (7) Judith Rauch, a.a.O.
- (8) Catherine MacKinnon: "Frauen gegen Pornographie", in: EMMA Sonderband 5, PorNo, Die Kampagne, Das Gesetz, Die Debatte, Hrg. Alice Schwarzer, 1988.
- (9) Martin Fischer: "Nur aus technischen Interesse"; erschienen in c't, Heft 11, 1991.

# PorNO

Im Fachbereich Informatik (und vielleicht auch in anderen Fachbereichen an unserer Hochschule) existieren seit einiger Zeit Bilddateien mit pornographischem Inhalt auf den Rechnern. Die Inhalte gehen von leicht bekleideten Bade-Schönheiten und Pin-up-girls bis zu Darstellungen von Kinderpornographie, Sodomie und Vergewaltigung von Frauen. Die Existenz dieser Bilder wurde vielen Benutzerinnen erst dadurch bekannt, daß die Besitzer ihre Pornos (und die ihrer Kumpel) teilweise allein, teilweise in Gruppen in den öffentlichen Rechnerräumen konsumierten.

Nicht gewillt, diesen offenen Sexismus hinzunehmen, taten sich Frauen und Männer aus der Informatik zusammen um etwas gegen den Pornokonsum zu unternehmen. Sehr schnell war klar, daß das einfache Löschen aller Bilddateien nicht ausreicht, da die Dateien mit einfachen technischen Mitteln vor dem Zugriff des Löschmoduls geschützt werden können. Die so 'ge-retteten' Bilder verbreiten sich nach der Löscha-

ten. Diese Lösung zeigte allerdings gravierende Nachteile. Zum einen wäre die Identifikation der Besitzer nur in 'in flagranti Fällen' möglich. Zum anderen würde der Konsum sogenannter 'weicher Pornographie' damit nicht angetastet.



Deshalb wurde beschlossen, das Problem zunächst einmal auf Fachbereichsebene anzugehen. Eine erste Intervention beim Dekan des Fachbereichs brachte einen ersten Erfolg: Die Aufsichtführenden in den Rechnerräumen wurden angewiesen, Personen, die Pornos konsumieren, aus den Räumen zu verweisen. Als nächsten Schritt formulierten Männer und Frauen in und um die Fachschaft Informatik eine E-mail, die allen Benutzerinnen der Fachbereichsrechner zugestellt wurde. Diese E-mail ist auf der nächsten Seite dokumentiert.

## Weitere Schritte

Mit Hilfe der E-mail sollte die Existenz von pornographischen Darstellungen auf den Fachbereichsrechnern öffentlich gemacht werden und auf erste Möglichkeiten, sich dagegen zu wehren, hingewiesen werden. Um das Ziel zu erreichen, die Rechnerräume pornofrei zu kriegen, wurden weitere Maßnahmen geplant.



tion schnell wieder in den (häufig für alle Benutzerinnen zugänglichen) Verzeichnissen. Da die Verbreitung von harter Pornographie, sowie der Besitz von Kinderpornos strafbar ist, wurde überlegt, rechtliche Schritte gegen die Besitzer und falls nötig, gegen die Hochschule einzulei-

## Die E-mail

### Liebe Benutzerinnen und Benutzer!

Wir haben ein Problem auf diesem Rechnerpool, das uns (euch?) alle angeht. Einige Benutzer nutzen die Rechner nicht nur für ihr Studium, sondern auch, um sich pornographische Darstellungen zu beschaffen, anzusehen und zu verbreiten. Dabei handelt es sich nicht etwa um ästhetische Aktphotographien oder Erotika, sondern um Pornographie. Pornographische Darstellungen sind Darstellungen, die *„unter Ausklammerung aller menschlichen Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher oder anreißerischer Weise in den Vordergrund rücken und in ihrer Gesamttendenz ausschließlich oder überwiegend auf das lüsterne Interesse an sexuellen Dingen abzielen. Wesentlich ist dabei inhaltlich: Die Verabsolutierung sexuellen Lustgewinns und die Entmenschlichung der Sexualität. Mit anderen Worten heißt das, daß Menschen durch die Vergrößerung des Sexuellen auf ein physiologisches Reiz- Reaktions-Wesen reduziert werden, daß sie zu bloßen auswechselbaren Objekten geschlechtlicher Begierde gemacht werden.“* (Mit redaktionellen Änderungen entnommen aus: Kommentar und Erläuterungen zum Strafgesetzbuch)

Die Darstellungen, die auf den Rechnern zu finden sind, haben genau diesen Charakter, die Menschen, die damit diskriminiert werden, sind in diesem Fall ausschließlich Frauen. Frauen bekommen in diesen Darstellungen ihre Daseinsberechtigung als Menschen abgesprochen, sie werden als Objekte dargestellt, deren einziger Zweck es ist, Gegenstände wie Flaschen, Karotten, Penisse oder Kerzen in alle Körperöffnungen aufzunehmen.

Männer, die Pornographie auf den Rechnern verbreiten oder konsumieren machen damit Frauen das Arbeiten an den Fachbereichsrechnern zur Qual, wenn nicht sogar unmöglich.

Auch für viele Männer ist die Arbeitsatmosphäre in den Räumen nicht mehr angenehm, sie sind in hohem Maße angevidert vom Treiben ihrer Geschlechtsgenossen.

Die Studentinnen und Studenten, die in den Rechnerräumen die Aufsicht führen, haben seit einigen Tagen die offizielle Anweisung, Benutzer, die sich pornographische Darstellungen ansehen anzusprechen und aus den Räumen zu verweisen. Jeder und jede kann selbst dazu beitragen, die Atmosphäre in den Rechnerräumen zu gestalten und zu verändern. Deshalb geht unser Aufruf an alle Benutzerinnen und Benutzer dieses Pools:

Wenn ihr seht, daß sich jemand mit Pornographie beschäftigt, dann spricht die Aufsichtführenden darauf an, damit sie aktiv werden. Falls ihr es euch zutrauen wollt, könntet ihr die Leute auch selbst ansprechen, damit sie das unterlassen.

Unser Ansinnen ist es, das Arbeiten an den Pool-Rechnern für alle Studierende, insbesondere für die Frauen, wieder möglich und angenehm zu machen. Ein großer Beitrag dazu wird geleistet, wenn die pornographischen Darstellungen verschwinden. Wir sind uns im Klaren darüber, daß die Männer, die diese Darstellungen in den Pool eingeschleust haben, sich auch weiterhin an anderen Orten Pornos verschaffen und konsumieren werden. Wir wissen, daß wir es nicht schaffen werden, diese Männer generell davon abzubringen, Pornos in irgendeiner Form zu konsumieren, aber das ist in diesem Fall auch nicht unsere Absicht. Wir wollen unter Mithilfe von euch allen die Verhaltensweisen der Menschen, die die Rechner nutzen, so gestalten, daß eine für alle angenehme Arbeitsatmosphäre in den Rechnerräumen entsteht.

Auf der nächsten Fachbereichsratsitzung am 1. Juli '93 sollte von den Vertreterinnen der Studierenden eine Resolution eingebracht werden. Diese Resolution sollte zur Ächtung von pornografischen und sexistischen Darstellungen aufrufen und Maßnahmen beinhalten, mit denen die Verbreitung und der Konsum von Pornos möglichst weitgehend verhindert werden könnten.

Zur Formulierung dieser Resolution bildete sich eine Diskussionsrunde aus Menschen in und um die Fachschaft Informatik.

Die Ausarbeitung des ersten Teils, in die Teile der E-mail eingearbeitet wurden, gelang noch relativ rasch und einmütig. Die Erstellung des Maßnahmenkatalogs erwies sich dagegen als großes Problem. Übereinstimmung gab es lediglich darüber, daß es nicht ausreicht, nur den Konsum von pornografischen Bildern zu sanktionieren, da die Existenz der Bilder ausreicht, um Frauen am Betreten der Räume zu hindern. Darüber hinaus ist es nicht so leicht zu bewerkstelligen, jemanden wirklich beweiskräftig beim Konsum zu ertappen, da das Drücken bestimmter Tastenkombinationen genügt, um das Bild sofort vom Schirm verschwinden zu lassen. Außerdem wurde zu bedenken gegeben, daß es nicht jedermanns und schon gar nicht jederfrau Sache ist, sich mit den Pornokonsumierern anzulegen. Es mußte also eine Möglichkeit gefunden werden, die Bilder von der Festplatte zu entfernen und die Neubeschaffung weitgehend zu verhindern.

Dazu wurde zunächst vorgeschlagen, alle Dateien auf der Platte in regelmäßigen Abständen kontrollieren zu lassen und alle Bilddateien por-

nografischen und sexistischen Inhalts zu löschen. Die Besitzer der Dateien sollten zweimal verwarnet werden und beim dritten Mal ihre Benutzerkennung los sein. Das Überprüfen der Dateien würde von einer Frau durchgeführt, die zu diesem

Zweck dem Systemoperator zur Seite gestellt werden sollte. Um diese Bilddateien zu finden, schien es nötig, alle Dateien zu durchsuchen.

Diese Vorschläge stießen innerhalb der Diskussionsrunde auf heftigen Widerstand. Der Forderung, die Dateien auf der Festplatte zu kontrollieren, wurde entgegengesetzt, daß hier mit Maßnahmen gearbeitet werde, die in anderen Zusammenhängen abzulehnen sind. Das Durchsuchen der Festplatte käme dem staatlichen 'Lauschangriff' gleich. Damit würde die bisher zwar technisch mögliche, aber verbotene Überprüfung von Dateiinhalten durch eine Institution legalisiert. Mit dem bei der Durchsuchung der Dateien gewonnenen Wissen wäre es möglich Benutzerinnenprofile zu erstellen, oder beispielsweise in Briefen herumzuzuschneffeln.

Dem Einwand, daß der Systemoperator diese Macht jetzt schon hätte, wurde entgegnet, daß er das nicht dürfte, während zum Auffinden der Pornos alle Dateien angesehen werden müßten. Der Einwand, daß im Gegensatz zum staatlichen Lauschangriff, hier Möglichkeiten bestehen, sich vor der Kontrolle zu schützen, indem man die

Dateien, die nicht angesehen werden sollen, auf Disketten, und nicht auf der Platte speichert, wurde nicht akzeptiert. Auch das Argument, ein öffentlicher Rechner unterliege anderen Regelungen als eine Privatwohnung, wurde nicht angenommen.



Als problematisch wurde ebenfalls angesehen, daß die Kontrolle von einer einzigen Frau ohne Rechenschaftspflicht vorgenommen werden sollte.

Als Alternativvorschlag wurde eingebracht, die Netzzugänge in den öffentlichen Rechnerräumen zu sperren. Diese Maßnahme erschien anderen Diskussionsteilnehmerinnen als zu hart denjenigen gegenüber, die keine Pornos konsumieren. Es ließ sich auch keine Einigkeit darüber erzielen, wie wichtig der Netzzugang für die Bearbeitung von Aufgaben im Studium ist.

Im Laufe von drei Diskussionstagen wurde ein Lösungsansatz entwickelt, der die Einwände gegen die ersten Vorschläge berücksichtigte. Mit

einem technischen Verfahren sollen die Bilddateien von Textdateien unterscheiden kann, sollten die Bilddateien angezeigt werden können, während die Textdateien, gar nicht, oder unlesbar auf dem Schirmerscheinen. Alle Bild-

dateien sollten nun von einem geschlechterparitätisch besetztem Kontrollgremium überprüft werden. Erst beim Auffinden von Pornos sollte der Besitzer festgestellt werden dürfen. Mit dieser Lösung wäre nicht mehr die Privatsphäre für alle Dateien, sondern nur noch die für Bilddateien aufgehoben.

Dieser lang ausdiskutierte Kompromiß platze einen Tag vor der Fachbereichsratsitzung, als sich mehrere Vertreter der Studierenden im Fachbereichsrat nicht bereit erklärten, diesen Lösungsansatz mitzutragen. Trotzdem wurden die Resolution und der Maßnahmenkatalog von den anderen Vertreterinnen der Studierenden im Fachbereichsrat in die Sitzung eingebracht.

## Die Sitzung

Die Mitglieder des Fachbereichsrates konnten sich schnell über die Verabschiedung der Resolution ohne den Maßnahmenkatalog einigen. Der eingebrachte Maßnahmenkatalog wurde erst einmal als zu konkret abgelehnt und nicht weiter diskutiert. Allen Mitgliedern war aber auch klar, daß eine Resolution ohne Maßnahmen eine pure Absichtserklärung wäre, die gar nichts bewirkt. Die Professoren im Fachbereichsrat einigten sich daher überraschend schnell, erst einmal die Netzzugänge in allen öffentlichen Rechnerräumen der Rechnerbetriebsgruppe zu sperren. Erst wenn andere geeignete Maßnahmen gegen die Existenz von Pornographie gefunden sind und eine offizielle Benutzerinnenordnung durch den Fachbereichsrat verabschiedet ist, kann der Netzzugang für alle Studierende eventuell wieder geöffnet werden.

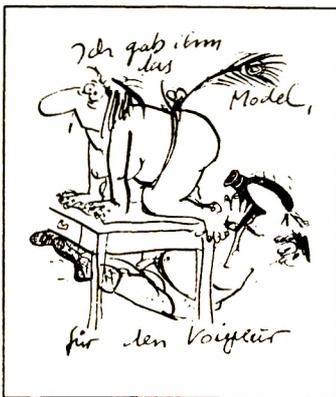
## Der Beschluß

Zunächst werden alle Netzzugänge für Benutzerinnen der Rechner in den öffentlichen Rechnerräumen gesperrt. Die Mitglieder der Rechnerbetriebsgruppe und des Fachbereichsrates, insbesondere der Dekan sind angewiesen, sich über weitere Maßnahmen Gedanken zu machen.

Für die betroffenen Frauen, und hier besonders für die Frauen in und um die Fachschaft Informatik könnte dieser Beschluß positive und negative Folgen haben.

Die negativen Folgen könnten sein, daß sie und nicht die Verbreiter und Konsument sexistscher Darstellungen für die Sperrung der Netzzugänge verantwortlich gemacht werden. Bei allen Aktionen gegen sexistische Täter müssen Frauen sich das Risiko bewußt machen, daß Männer sich an ihnen rächen könnten.

Die positiven Folgen wären dagegen, daß die Benutzer von Pornos bei dem Ausüben ihrer Aktivitäten auf mehr Ablehnung als bisher stoßen. Wenn die Mehrheit der Benutzerinnen den Konsum und die Existenz sexistischer Darstellungen ächtet, wären wir das Problem auf den



## Die Resolution

In den Rechnerpools sind in letzter Zeit Verhaltensweisen aufgetreten, zu denen der Fachbereich hiermit Stellung nimmt. Einige Benutzer nutzen die Rechner nicht nur für ihr Studium, sondern auch, um sich pornographische Darstellungen zu beschaffen, anzusehen und zu verbreiten. Dabei handelt es sich nicht etwa um ästhetische Aktphotographien oder Erotika, sondern um Pornographie. Pornographische Darstellungen sind Darstellungen, die "unter Ausklammerung aller menschlichen Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher oder anreißerischer Weise in den Vordergrund rücken und in ihrer Gesamttendenz ausschließlich oder überwiegend auf das lüsterne Interesse an sexuellen Dingen abzielen. Wesentlich ist dabei inhaltlich: Die Verabsolutierung sexuellen Lustgewinns und die Entmenschlichung der Sexualität. Mit anderen Worten heißt das, daß Menschen durch die Vergrößerung des Sexuellen auf ein physiologisches Reiz-Reaktions-Wesen reduziert werden, daß sie zu bloßen austauschbaren Objekten geschlechtlicher Begierde gemacht werden." (Mit redaktionellen Änderungen entnommen aus: Kommentar und Erläuterungen zum Strafgesetzbuch)

Die Darstellungen, die auf den Rechnern zu finden sind, haben genau diesen Charakter, die Menschen, die damit diskriminiert werden sind in diesem Fall ausschließlich Frauen. Frauen bekommen in diesen Darstellungen ihre Daseinsberechtigung als Menschen abgesprochen, sie werden als Objekte dargestellt, deren einziger Zweck es ist, Gegenstände wie Flaschen, Karotten, Penisse oder Kerzen in alle Körperöffnungen aufzunehmen.

Darüberhinaus existieren auf den Rechnern des Fachbereichs sexistische Darstellungen (sogenannte Bikini-Schönheiten, Pin-Up-Girls etc.), die nicht weniger diskriminierend auf Frauen wirken, die an den Rechnern arbeiten müssen.

Männer, die Pornographie auf den Rechnern verbreiten oder konsumieren machen damit Frauen das Arbeiten an den Fachbereichsrechnern zur Qual, wenn nicht sogar unmöglich.

Der Fachbereich ächtet solche sexistischen und pornographischen Darstellungen. Insbesondere ist der Fachbereich nicht bereit, sexistische Darstellungen jeglicher Art auf den Rechnern des Fachbereichs zu dulden.

## Der Maßnahmenkatalog

Aus diesem Grund beschließt er folgende Maßnahmen:

- 1.) Bilddateien verlieren ihre Privatheit gegenüber einer Kontrollinstanz.
- 2.) Die Kontrollinstanz wird geschlechterparitätisch besetzt. Näheres regelt Anlage 1. Ihre Aufgaben sind:
  - a) Die regelmäßige Kontrolle von Bilddateien. Die Zwecke dieser Kontrollen sind:
    - i) Auffinden von Dateien sexistischen und pornographischen Inhalts.
    - ii) Löschen dieser Dateien
    - iii) Einleitung von Sanktionen gegenüber den Besitzern solcher Dateien. Näheres zum Verfahren der Kontrolle regelt Anlage 2.
  - b) Überprüfung von Sanktionen.
- 3.) Gegen einen Benutzer sind Sanktionen zu verhängen, falls
  - a) Dateien sexistischen oder pornographischen Inhalts in seinen Verzeichnissen gefunden werden,
  - b) er beim Betrachten solcher Bilder im Rechnerraum ertappt wird, oder
  - c) sich ein entsprechender Verdacht nach einer Kontrolle bestätigt.

Die zu verhängenden Sanktionen sind: In allen oben genannten Fällen hat für Erst- und erstmalige Wiederholungstäter eine Verwarnung zu erfolgen. In jedem weiteren Wiederholungsfall ist die Benutzerkennung befristet zu entziehen. Bei jeder Verwarnung ist auf die Möglichkeiten zum Schutz vor Zugriff anderer auf die eigenen Verzeichnisse oder Dateien ausdrücklich hinzuweisen. Bei Verstößen nach Punkten 3b und 3c ist ein sofortiger Raumverweis auszusprechen.

- 4.) Der Systemverwalter ist angewiesen, einem Verdacht nach Punkten 3a und 3b sofort durch eine Kontrolle der Bilddateien des Verdächtigten nachzugehen.
- 5.) Grundsätzlich sind alle Benutzer von öffentlichen Rechnern des Fachbereichs über die Möglichkeiten und Verfahren der Kontrolle und des Schutzes vor ungewolltem Zugriff auf eigene Verzeichnisse und Dateien hinzuweisen.
- 6.) Der Maßnahmenkatalog ist geeignet in die Benutzerordnung für die Ausbildungsrechner des Fachbereichs aufzunehmen.

Rechnern bald los. Die Frauen könnten sich dann auch deswegen sicherer fühlen, weil sie auf die Unterstützung anderer Benutzer rechnen könnten.

### P.S.

Natürlich liefen weder die Diskussion in der Runde der Studentinnen, noch die Sitzung im Fachbereichsrat so emotionsarm, wie hier geschildert wurde. Frau kann sich vielleicht die

verschiedenen Reizworte wie Sittenpolizei, Sexistenschützer, Privatsphäre, Privatsache, totale Kontrolle, linke Moral, Schnüffelei, etc vorstellen, die immer wieder von beiden Seiten zu heftigen Auseinandersetzungen führten. Um keine persönlichen Schuldzuweisungen zu provozieren und in den Vordergrund zu stellen, habe ich darauf verzichtet, auf diese Aspekte der Diskussion hier einzugehen.

Heike



# Kongreß "Frauen in Naturwissenschaft und Technik"

## Frauen treffen sich...

Am 20. bis 23. Mai fand in Berlin der Kongreß "Frauen in Naturwissenschaft und Technik" statt. Hunderte von Frauen trafen sich dort. Junge Frauen, ältere Frauen, Berufstätige, Studentinnen, Mütter, Lesben, Öko's, elegant gekleidete, dicke, dünne, kurzhaarige, langhaarige, rote, braune, blonde, schwarzhhaarige usw.

Trotz dieser Unterschiede haben sie zwei Sachen gemeinsam - sie sind Frauen und sie arbeiten, studieren und leben in einem naturwissenschaftlich technischen Umfeld. Ein ungewohntes Gefühl, wenn so viele Frauen aus Naturwissenschaft und Technik zusammentreffen, ein Gefühl von Solidarität und Stärke. Statt des Gefühls die "Einzige" zu sein, ein Gefühl der Gemeinschaft. Es ist ein aufbauendes, Selbstvertrauen weckendes Gefühl.

Über 600 Frauen trafen sich in Berlin um persönliche Erfahrungen auszutauschen, Frauen-Netzwerke wie DIB (Deutschen Ingenieurinnen Bund) oder FiNuT (Frau-

en in Naturwissenschaft und Technik e. V.)

vorzustellen und an bestimmten Themen zu arbeiten. Jede konnte sicher einige Veranstaltungen finden, die sie interessierten, so breit gefächert war das Angebot. Es gab Workshops über "Arbeit, Konkurrenz und Karriere", über "Informatik - Technikgestaltung und gesellschaftliche Auswirkungen", über "Die Situation von Frauen an der Hochschule

und Frauenförderung", über "Die Geschichte von Frauen in Naturwissenschaft und Technik", über "Das Lehren und Lernen - Mädchenbildung", über "Feministische Naturwissenschaftskritik" und und und...

Aber es war auch Raum für fachliche Gespräche, wie sie in den Seminaren über Energietechnik oder Fuzzy-Logik gelaufen sind. Sportveranstaltungen boten für jede die Möglichkeit zum Erholen und zum Kennenlernen.

Mich persönlich interessierten so viele Veranstaltungen, daß ich sie gar nicht alle



besuchen konnte. Am Ende entschied ich mich für folgende Veranstaltungen:

- Ansätze zur Frauenforschung in der Informatik
- Die Überwindung von Rücknahmemechanismen von Frauen
- Erfolgreich Handeln
- Rechte, die uns zustehen

In der Veranstaltung "Ansätze zur Frauenforschung in der Informatik" wurden Ideen und Konzepte erarbeitet, diskutiert und



vorgestellt, wie die Situation von Frauen in der Informatik verbessert werden kann. Ausgehend von der eigenen Lage und den eigenen Schwierigkeiten, diskutierten Studentinnen und Diplom-Informatikerinnen,

welche Ansätze es geben könnte, mehr Frauen zum Studium naturwissenschaftlicher Fächer zu motivieren, eigene Wege im Studium und Beruf zu finden und frei, ohne Bevormundung lernen zu können. In Berlin werden seit einiger Zeit mit Erfolg Frauentutorien, Frauenübungsgruppen im Grundstudium und Programmierkurse für Frauen angeboten. Ziel solcher Veranstaltungen ist es, Studentinnen einen Freiraum zu bieten, in dem sie sich ohne geschlechtsspezifische Konkurrenz entfalten können. So kann z. B. in solchen Gruppen leichter, der oft vorhandene Wissensvorsprung erarbeitet werden. Dies sollte jedoch nicht als Nachhilfeunterricht für Frauen angesehen werden. Vielmehr ist es so, daß frau ständig das Gefühl vermittelt bekommt, daß exzessives Programmieren und die detaillierten Kenntnisse technischer Daten im Studium und im Beruf unabdingbar seien. Lehrveranstaltungen, wie sie heute abgehalten werden, untermauern dieses Gefühl. Dies ist ein Grund, warum Frauen sich im Studium wenig zutrauen und ihnen fachliches Selbstbewußtsein fehlt. Um zu sehen, daß diese detaillierten Kenntnisse nicht in diesem Maße wichtig sind, wie es vermittelt wird, und um Frauen die Möglichkeit zu bieten solche Fähigkeiten zu erlernen, sind Frauentutorien und Programmierkurse für Frauen, ein erster Schritt zur Verbesserung der Studiensituation von Frauen.

Für mich persönlich zeigte dieser Workshop Perspektiven auf und gab mir neue Motivation im Studium. Es war ermutigend zu sehen, daß die meisten Studentinnen, mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wie ich. Vor allem zeigte sich, daß diese Schwierigkeiten keine fach-

lichen Probleme sind, sondern, daß es an den Inhalten und die Art und Weise der Vermittlung liegt.

In den zwei Seminaren "Die Überwindung von Rücknahmekanismen von Frauen bei öffentlichen Auftritten" und "Erfolgreich Handeln" ging es darum kreative Strategien zu entwickeln. In beiden Seminaren sollte jede Teilnehmerin sich selbst besser kennenlernen. Ausgehend von dem Motto "Du bist nicht perfekt, aber Du bist perfekt Du selbst." versuchten wir Strategien zu erarbeiten, unsere Grenzen zu akzeptieren und unsere Fähigkeiten hoch zu schätzen. Gemeinsam diskutierten wir, was für uns Erfolg und Niederlage heißt und wie wir damit umgehen. Aus diesen Gesprächen heraus, ergab sich, daß die meisten Frauen beim Mißlingen einer Sache, Fehler nur bei sich selbst suchen, anstatt auch das Umfeld, Methoden und die Randbedingungen zu hinterfragen. Frauen blicken zurück und fragen, warum es dazu kommen konnte, anstatt sich auf die Zukunft zu konzentrieren und zu fragen, wie es weiter geht. Durch solche Denkweisen behindern sich Frauen selbst. Das Erkennen und Bewußtmachen solcher Mechanismen, ist ein erster Schritt zur Änderung.

Für mich waren es zwei Seminare, in denen ich neue Methoden wie Trance-Arbeit kennengelernt habe, und manche Verhaltensweisen mir erst jetzt bewußt werden.

Neben solchen Workshops gab es noch viel Neues zu erfahren, wie z. B. über die Zeitung "Koryphäe". Die Koryphäe beschreibt sich

selbst als Medium für feministische Naturwissenschaft und Technik und bildet somit die Grundlage des Ideentransfers unter Frauen. Sie ist ein Organ, in dem feministische Berichte und Arbeiten von Frauen publiziert werden können, die auf Grund ihrer Intention nicht oder nur selten in den üblichen Fachzeitschriften veröffentlicht werden. Bis jetzt wurden Zeitungen zu den Gebieten der "Gen- und Reprotechnik", "Frauen im Straßenraum", "Ingenieurinnen ein- oder aussteigen" und "Feminismus, Wissenschaft - ein männliches Spiel" herausgegeben.

Trotz der interessanten Themen und der vielen Neuigkeiten kam das Vergnügen nicht zu kurz. Abends wurde alles geboten, was sich frau nur wünschen kann, vom klassischen Konzert bis hin zu Theater, Live-Musik und Disco.

Der nächste Kongreß findet im Frühjahr '94 in Gießen statt. Es lohnt sich!

Brigitte



# Ein Seminar nur mit Frauen auch einmal an dieser Hochschule

Täglich kann jede beobachten, wie die Kommunikation in Übungsgruppen, Seminaren oder studentischen Arbeitsgruppen verläuft. Treffe Frauen und Männer

dominierten Diskussionen haben Frauen die Wahl sich entweder den herrschenden Regeln des miteinander Umgehens anzupassen oder aber (meist unbeachtet) zu



aufeinander, so scheint sich zwangsläufig eine geschlechtsspezifische Konkurrenz einzustellen. In den meist von Männern

verschwinden. Ich finde es notwendig für Frauen an der Uni Raum zu schaffen, in dem sie so etwas wie ihre eigene "Kultur"

herstellen und als wertvoll achten können. Erst in solchen Freiräumen ist es Frauen möglich eine ihnen angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der die eigene Situation erkannt und der Umgang mit ihr erlernt werden kann. Damit Frauen sich frei machen können von bestehenden Zwängen und gesellschaftlichen Normen, müssen sie zunächst untereinander lernen können. Sie müssen lernen können

- sich zuzuhören
- aufeinandereinzugehen
- das, was die anderen sagen, hochzuschätzen
- ihre eigene Kompetenz und die anderer Frauen im Denken und im Reden zu erkennen
- Unterschiede zuzulassen und sich dennoch zu akzeptieren bzw. akzeptiert zu fühlen.

Hier an der TH Darmstadt müssen Frauen sich ihren eigenen Freiraum erkämpfen und ihn immer wieder verteidigen. Äußern Frauen in einem Seminar, wie "Frauen in der Wissenschaft", daß sie dieses Thema lieber nur mit Frauen diskutieren wollen, so stößt dies auf massives Unverständnis und Protest.

Warum muß ich mir immer wieder meinen Freiraum an der Uni erkämpfen?

Warum ist es nicht selbstverständlich, daß ich über meine Situation als Frau einmal nur mit Frauen reden will, die verstehen ohne daß ich stundenlang erkläre?

Warum darf ich nicht in einem Seminar, wie in "Frauen in der Wissenschaft", die Zeit für mich nutzen, um mit Frauen Perspektiven zu entwickeln?

Warum versuchen Männer mich daran zu hindern, die Gründe kennenzulernen, weswegen ich mich an der Hochschule nicht wohlfühle?

Warum verlangt Mann von mir, daß ich mich verteidige für die Bedürfnisse und Interessen, die ich habe?

Warum will Mann stundenlang erklärt haben, warum ich mich an dieser Hochschule nicht wohlfühle?

Warum will Mann immer und überall dabei sein?

Warum will Mann immer den Zeitpunkt festlegen, wann ich mit ihm über Frauenthemen diskutieren soll?

Warum läßt Mann mich nicht selbst frei entscheiden, wann und ob ich darüber reden will?

Warum will Mann nicht einfach akzeptieren?

*Brigitte*

Der Stab bricht. Geschäftig werden Scheiterhaufen errichtet. Wertlos dein Flehen, Maria. Voll der Gnaden. Bei der gebenedeiten Frucht deines Leibes, bewahre uns vor der unheiligen Frucht unseres Leibes. Aus Nesselhemden lodern Schreie empor. Lautlos wiegen die Fluten dein Haar. Während dein Liebster Trost sucht in den Armen eines anderen Gefäßes. Behaglich, in den sicheren Käfig gesetzlicher Bindungen gekuschelt, säugt ihr eure Jungen. Im Außerhalb fliehen wir vor euren Zeigefingern, hungrige Münder im Arm. Türen knallen. Aus verriegelten Läden gellen Beschimpfungen.

Der Stab bricht. Schlüssel knirschen im Schloß. Wertlos dein Schreien, ein Reich braucht Soldaten. "Hat der Täter die Lebenskraft des deutschen Volkes beeinträchtigt, so ist auf Todesstrafe zu erkennen." Behaglich, in den sicheren Käfig gesetzlicher Bindungen gekuschelt, säugt ihr eure Jungen. Gedemütigt weichen wir unter den Blicken der Tauglichen, frierende Körper im Arm. Zerstört fliehen wir in Ecken, die ihr uns zuweist, während unsere Schwestern auf Kleiderbügel gespießt verbluten.

Erloschene Scheiterhaufen, verrostete Zuchthautüren. Anstelle von Dienstwilligen der Inquisition sezieren uns jetzt 'Berater' und 'Beraterinnen'. Immer noch ist es unsere Pflicht, neues Leben zu produzieren. Nur das Geschlecht ist der heutigen Verwertungsmaschinerie egal. Immer noch zeigen Finger auf die, die an die Liebe der Zeigenden glaubten. Immer noch wird mir verboten, eine handvoll Gewebe aus meinem Inneren entfernen zu lassen. Immer noch macht man mich zur alleinigen Versorgerin des Lebens, dessen Geburt mir aufgezwungen wird. Immer noch knallen Türen von Vätern, Vermieterinnen, Arbeitgeberinnen.

Wir sind Objekte. Mit unseren Bildern werden Autos und Spirituosen verkauft. Die Abbildung unserer Körper verhelfen zur mechanischen Kanalisierung eurer Triebe. Unsere Körper werden genommen. Gefüllt. Genutzt als Medium, in das sich eure 'Lust' ergießen kann. Nahtlos fügt sich die Funktionalisierung unserer Körper als Gefäße eurer Reinkarnation in die Kette unserer Entfremdung.

Der Stab bricht. Leise schließen sich die Türen der Amtsstuben, hinter denen über deine Existenzbedingungen entschieden wird. Wertlos dein Kämpfen, ungehört verhallen Rufe nach Einzigartigkeit in den Ausstellungsräumen der Warenwelt. Behaglich, in den sicheren Käfig gesetzlicher Bindungen gekuschelt, säugt ihr eure Jungen. Im Außerhalb suchen wir nach schwindenden Nischen, während unsere verblutenden Schwestern medienwirksam aufbereitet werden.

*Heike*

# SoGIT

## das neue Nebenfach für InformatikerInnen

Tatsächlich! Auch an der THD scheint die Curriculardebatte der Informatik Spuren zu hinterlassen. Hinter der Abkürzung SoGIT verbirgt sich ein Nebenfachkonzept mit dem Anspruch, auf die Bedingungen einer sozial orientierte Gestaltung von Informationstechnik Bezug zu nehmen. Der Personenkreis, der sich in das seit einigen Jahren stattfindende fachübergreifende Seminar zu Auswirkungen und Gestaltungsansätzen der Informatik einbinden ließ (Henapl, Kreitz, Bender, Andelfinger, Langenheder), beantragte im vergangenen Jahr einen Etat, um das Nebenfachcurriculum entwickeln zu lassen. Bezahlt wurde der erste Entwurf von hessischen Geldern zur "Verbesserung der Lehre". Volker Hammer und Ulrich Pordesch von provet (Projek verfassungverträgliche Technikgestaltung) entwickelten das Curriculum, Martina Hammel vom Softwarehaus von Frauen für Frauen und Mädchen e.V. begleitete die Anfänge aus "Frauensicht" und für die wissenschaftstheoretischen Anteile.

Das Nebenfach soll Studicrenden nun endlich die Möglichkeit im Rahmen des Studiums bieten, sich sozialorientiertes Gestaltungswissen anzueignen. Es wird davon ausgegangen, daß Informationssysteme immer in soziale Verhältnisse eingreifen und in sozialen Zusammenhängen entwickelt werden. Daß es gilt, mancherlei Interessenskonflikte zu beachten, sollte heutzutage zum Basiswissen gehören. Diese Konflikte zu erkennen, zu benennen und bei den Entscheidungen innerhalb der Entwicklung eines Informationssystems zu berücksichtigen, stellt das Lernziel des Nebenfaches dar. Dabei ist dieses Modell additiv, d.h. an die Informatik angegliedert ohne Ansprüche auf Veränderung der herr-

schen Lehrauffassung innerhalb der Informatik zu stellen. Im Gegensatz dazu wird an der FHD versucht diese Inhalte in das Grund- und Hauptstudium Informatik zu integrieren. Auch wenn dieser Versuch als ein Kompromiß mit den Strukturen der Informatik an der THD zu sehen ist, bietet er doch neue Möglichkeiten.

Lehrinhalte wie Technikgenese, Arbeitsorganisation, erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Aspekte, juristische Bedingungen und psychologische Gestaltungsanforderungen beschreiben ein weites Feld gesellschaftlicher Bedingtheiten von Informationssystemen. Entwicklungsfähig wären diese Nebenfachqualifikationen, wenn sie in die "Kerninformatik" in Form von Schwerpunkten in Praktika, Studien- oder Diplomarbeiten einfließen können. Neben der nachweislichen gesellschaftlichen Relevanz all dieser Fragestellungen, könnte ein solches Nebenfach auch Möglichkeiten bieten, interdisziplinäre Arbeiten zu protegiere und nicht zuletzt, Arbeiten mit feministischen Ansätzen im Studium als Verbindung zwischen Nebenfach und Hauptstudium zu ermöglichen. Dabei wäre es für uns außerordentlich wünschenswert, daß die vielfältigen feministischen Forschungsansätze in Seminaren Eingang finden: Geschichte von Frauen in der Informatik, Koedukationsdebatte und Geschlechterverhältnis, Studien zu Geschlecht und Profession und natürlich feministische Naturwissenschaftskritik. Damit könnte dieses Nebenfach für Frauen an der THD eine echte Bereicherung darstellen, für alle Studierenden würde es endlich auch der gesellschaftlichen Tragweite von Informatik Rechnung tragen.

Brigitte

